

# 20 Jahre Wemdinger Ried

*Dr. Heinrich Greiner*

Als im Jahre 1965 im östlichen Ries zahlreiche Flurbereinigungsverfahren in Gang gesetzt wurden, darunter auch in der Gemarkung Amerbach, befand sich an der Westgrenze der Fluren Amerbach und Wemding zu den Gemarkungen Fessenheim und Rudelstetten eine größere, in der landwirtschaftlichen Erschließung zurückgebliebene Feuchtfläche. Diese wurde teilweise als Streuwiesen einmal jährlich gemäht, teilweise als feuchte Süßgraswiesen zweimal. An einigen trockenen Standorten wurde Ackerbau betrieben. Die intensiv bewirtschafteten Flächen nehmen von Jahr zu Jahr zu.

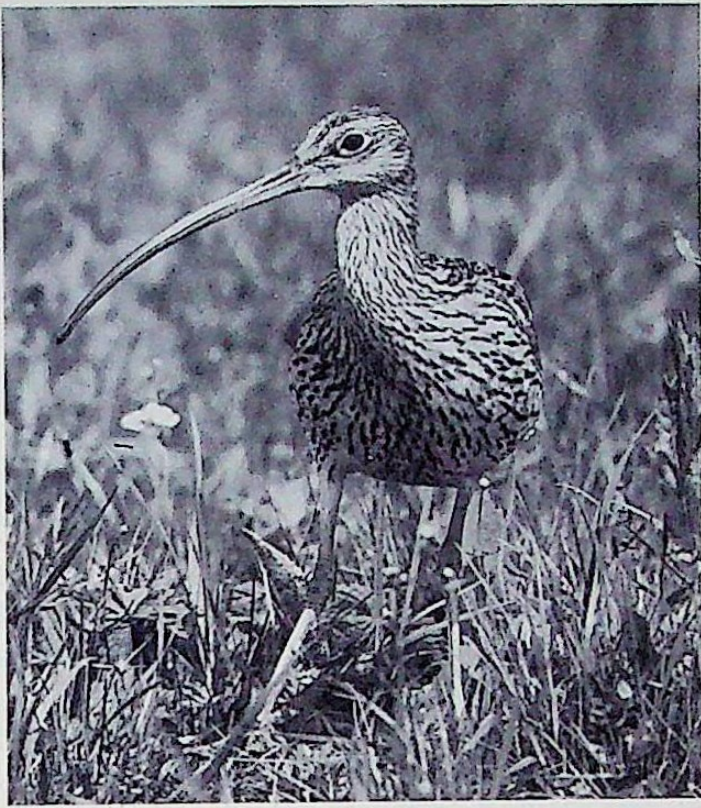
Die Flurbereinigung bedeutete das Ende dieser »zurückgebliebenen« Landschaft. Das gesamte Gebiet war in der Flurbereinigung Amerbach einbezogen, auch soweit es auf Wemdinger Flur lag. Gemäß dem gesetzlichen Auftrag der Flurbereinigung war die landwirtschaftliche Nutzung zu verbessern, d. h. das Gebiet wäre zu entwässern und in landwirtschaftliches Vollerwerbsland umzuwandeln gewesen. Technische Hindernisse gab es nicht. Binnen weniger Tage hätte man das gesamte Gebiet entwässern können.

In dieser Situation gelang es durch Privatinitiative, alle am Flurbereinigungsverfahren beteiligten Träger öffentlicher Belange für eine Erhaltung dieses Feuchtgebietes zu gewinnen, voran die Flurbereinigung selbst. Die Stadt Wemding, die damals noch bestehenden Landkreise Donauwörth und Nördlingen, aber auch die Wasserwirtschaft und die Landwirtschaft – ein damals einmaliger Vorgang – stimmten dem Vorhaben der Flurbereinigung zu, hier nichts zum Nachteil der Natur zu verändern. Der Weg, ein Schutzgebiet zu schaffen, war damit frei. Der Landkreis Donauwörth sollte als Träger fungieren. Als sich dieses Vorhaben aus wirtschaftlichen Gründen zerschlug, wurde am 22. 1. 1970 in Wemding ein gemeinnütziger Verein gegründet, der den Namen »Schutzgemeinschaft Wemdinger

*Im Wemdinger Ried*







*Großer Brachvogel*

Ried e. V. erhielt. 22 Naturfreunde traten spontan diesem Verein bei, darunter die Stadt Wemding, die Landkreise Donauwörth und Nördlingen, aber auch Vertreter des amtlichen Naturschutzes. Mittlerweile zählt die Schutzgemeinschaft Wemdinger Ried e. V. zusammen mit dem 1972 gegründeten und mit der Schutzgemeinschaft Wemdinger Ried e. V. eng zusammenarbeitenden Verein für Naturschutz- und Landschaftspflege im Ries e. V. rund 1200 Mitglieder.

Mit Hilfe der Flurbereinigung konnte die Schutzgemeinschaft Wemdinger Ried im Zuge der Flurbereinigung Amerbach über 60 ha Fläche erwerben. Dieser Flurbereinigung folgte ab 1974 die Flurbereinigung Wemding. In diese wurde das Wemdinger Ried erneut mit einbezogen. So war eine weitere Zusammenlegung von Flächen in das Riedgebiet möglich. Am Ende dieses Verfahrens im Jahre 1986 erreichte die im Eigentum der Schutzgemeinschaft stehende Fläche über 70 ha. Drei private Eigentümer, der WWF, der Bund Naturschutz in Bayern und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern überließen der Schutzgemeinschaft weitere 11 ha zur naturhaushalterischen Betreuung.

Für den geplanten Grunderwerb waren erhebliche Gelder erforderlich. Diese kamen, unterstützt von der Regierung von Schwaben, vor allem vom Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, aber auch vom Bezirk Schwaben und vom Landkreis Donauwörth. Eine erhebliche Bedeutung haben daneben gerichtliche Buß-

gelder und private Spenden. Zu den letzteren zählen Firmen, Geschäftsleute und Privatpersonen, aber auch so bedeutende Organisationen wie die Zoologische Gesellschaft Frankfurt 1858 e. V., die die Schutzgemeinschaft Wemdinger Ried ganz erheblich finanziell unterstützen.

Die Riedflächen waren bei der Übernahme weithin ausgetrocknet. Eine Wiedernässung war umgehend geboten. Dazu wurden Stauanlagen und Verbindungsgräben angelegt. Unter fachmännischer Leitung des Wasserwirtschaftsamtes Donauwörth entstand eine 800 m lange unterirdische Wasserleitung vom Amerbacher Dorfgraben in das Oberried. Der aus Richtung Wemding zufließende Doosbach versorgt das südliche Ried und teilweise über eine Umleitung das mittlere Ried.

An botanisch weniger bedeutenden Plätzen wurden seit 1970 etwa 50 kleinere und größer Stehgewässer geschaffen. Diese reichen vom zimmergroßen Kleintümpel bis zum 5000 qm großen Wasser. Über 50 000 m<sup>3</sup> Erde wurden dabei bewegt. Den Aushub transportierten Landwirte in etwa 15 000 Traktorfuhren auf ihre Felder ab. Wiesenflächen wurden mit dem Aushub nicht aufgefüllt.

Man kann jedoch diese große Riedfläche trotz Gestaltung nicht sich selbst überlassen, zumal zuneh-

#### *Trollblumen*

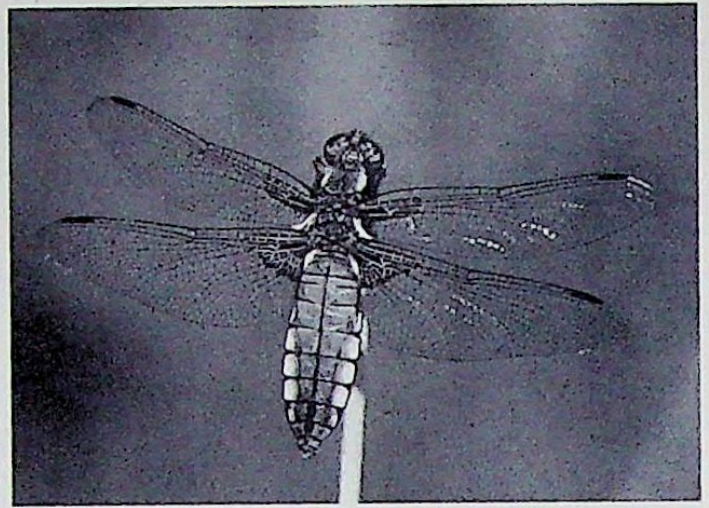




mend durch Wasser und Luft von außen Nährstoffzufuhren erfolgen. Starkes Wachstum bestimmter Pflanzenarten verdrängen konkurrenzempfindliche Pflanzen und Tiere. Außerdem wucherten unzählige Weiden; ein langsames Zuwalden wäre die Folge.

Um das Ried als Feuchtfläche und als vielseitigen Lebensraum für Pflanzen und Tiere zu erhalten, werden jährlich im Herbst je nach Witterung größere oder kleinere Flächen gemäht. Die Streu wird an den Wochenenden durch freiwillige Helfer entfernt. Zu solchen Arbeitseinsätzen kommen oft 40 Menschen und mehr aus allen Bevölkerungsschichten und Berufsgruppen, jeden Alters und Geschlechts. Die großen Flächen erfordern aber auch den Einsatz moderner Maschinen. Jedes Jahr helfen zahlreiche Landwirte mit ihren Mähtraktoren und Fuhrwerken gegen eine Unkostenentschädigung mit. Ein starker Feldhäcksler, wie er bei der Maisernte verwendet wird, zertrümmert die riesigen Streumengen. Dadurch wird deren Volumen stark dezimiert. Die zerkleinerte Masse verrottet schnell. Sie wird von Landwirten im kommenden Frühjahr zur Bodenlockerung und als Düngung auf den Feldern verwendet. Die anfänglichen Bedenken, auf diese Weise Unkraut auf die Ackerflächen einzuschleppen, haben sich nicht bestätigt. Neben

*Wollgras*



*Weibchen der Plattbauch-Libelle*

diesen Streuarbeiten müssen in regelmäßigen Abschnitten auch die stark wuchernden Weiden beschnitten werden. Im mehrjährigen Abstand sind die Gewässer nachzuarbeiten. Die Ufer wachsen zu, die Flachwasserzonen verlanden. Die Wasserlebewesen und Amphibien benötigen freie Uferstellen und warme Flachwasserzonen. Von Anfang an wurden aus dem Ried die Besucher nicht ausgesperrt. Man ging von der Überlegung aus, daß eine breite Unterstützung durch die Bevölkerung nur zu erreichen sei, wenn diese auch kennenlernt, was sie unterstützen soll. 1970 waren die Menschen in Richtung Natur und Umwelt noch wenig sensibilisiert. Ein markierter Besucherweg berücksichtigt die Fluchtdistanz der Tiere und ermöglicht den Naturfreunden Einblicke in das Riedleben. Drei erhöhte und geschlossene Beobachtungsstände erleichtern die Übersicht ohne daß der Beobachter gesehen wird. Tausende lernten inzwischen das Ried kennen. Während des Sommerhalbjahres sorgen Bewacher an den Wochenenden rund um die Tageszeit für einen ungestörten Ablauf des Riedlebens.

Was brachte und bringt der große Aufwand für die Natur? Feuchtliebende Pflanzenarten, die überall in der Agrarlandschaft verdrängt sind, finden hier ein Refugium. Sie ermöglichen ein reiches Insektenleben. Es gibt im Ried wieder »Froschkonzerte«. Das Vogelleben ist reichhaltig. Zugvögel finden auf dem Wege vom hohen Norden nach Süden und umgekehrt Rast- und Nahrungsplätze. Seit 1981 brütet die stark bedrohte Rohrweihe jedes Jahr im Ried. Bis einschließlich 1990 wurden 37 junge Rohrweihen flugfähig, nicht zuletzt dank der Wochenendbewachungen während der Brutzeit. Heute nach 20 Jahren ist das Wemdinger Ried ein kleiner Platz der Hoffnung in einer Umwelt, die zunehmend aus dem Gleichgewicht gerät.